

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wilh. Köhling in Düsseldorf,  
Corneliusstr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind  
zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden.  
Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei  
22 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch  
die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck  
von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.  
22232323 Fernsprech-Nr. 1368. 1906

Nr. 6.

Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf.

Düsseldorf, den 10. Februar 1906.

Fernsprech-Nummer 4423.

8. Jahrgang

## Christliche Gewerkschaften oder Fach- ableitungen.

Der Kampf der Berliner Fachabteilungen gegen die christlichen Gewerkschaften ist in ein für die Berliner Herren sehr ungünstiges Stadium getreten. Bis heran verliefen sich die Herren stets darauf, daß es sich bei ihrer Bewegung „nicht um eine eigene Mission“ sondern um etwas von der Kirche gelehrtes handle.

In einer von den Herren Dr. Fleischer und Viz. Journelle herausgegebenen Agitationsbrochure heißt es diesbezüglich:

„Aus dem Wesen der Kirche im allgemeinen folgt darum die Notwendigkeit katholischer Arbeitervereine und katholischer Gewerkschaften“.

Die christlichen Gewerkschaften verwarf man, weil sie angeblich eine Gefahr für das Glaubensleben der katholischen Arbeiter bildeten.

Dieser Behauptungen ist jetzt der Boden entzogen worden durch eine päpstliche Kundgebung zur Gewerkschaftsfrage, welche das päpstliche Organ Osservatore Romano veröffentlicht. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„In der katholischen Presse Deutschlands ist in den letzten Tagen eine lebhafteste Polemik darüber geführt worden, welche von den beiden Organisationen den Vorzug verdiene, die christlichen Gewerkschaften oder die Fachabteilungen. Da nun einige sich auf die Autorität des Heiligen Vaters berufen, als ob derselbe die Fachabteilungen gelobt und ermutigt hätte auf Kosten der christlichen Gewerkschaften, sind wir ermächtigt zu erklären, daß Seine Heiligkeit mit gleichem Wohlwollen beide Organisationen lobt und ermutigt, indem der Papst sehr wohl weiß, daß die verschiedenen Verhältnisse der verschiedenen Diözesen und Provinzen Deutschlands es erfordern können, daß diesen vor jenen der Vorzug gegeben werde.“

Wir waren höchst gespannt, wie sich der Berliner „Arbeiter“ dazu äußern würde. Jetzt berichten wir „Arbeiter“ in seiner Nr. 5 vom 4. Februar, daß er gegen „wahrhaft christliche“ Gewerkschaften nie etwas hätte, da diese doch mit ihm auf gleichem Boden ständen. Der „Arbeiter“ schreibt:

„Fragt jemand, welche Gewerkschaften wir denn für wahrhaft christliche anerkennen gewillt sind, so antworten wir in aller Kürze: diejenigen Organisationen, welche auf dem Gebiete des Rechtes im Wirtschaftsleben die gottgelehrteste weltliche Autorität anerkennen; und auf dem vielumfassenderen Gebiete der Sittlichkeit die kirchliche Autorität, also namentlich insoweit Staatlichen in Frage kommen: die maßgebenden Weisungen der Enghilfen Rerum novarum, Graves da comuni und das Motu Proprio vom 18. Dezember 1903 und damit den christlichen Begriff der Arbeit in seinem durchgreifenden Gegensatz zum heidnischen mit allen seinen Konsequenzen. In dieser Beziehung wissen wir uns einzig mit sehr zahlreichen Kreisen der christlichen Gewerkschaften, welche — wir wiederholen es immer und immer wieder — in Wirklichkeit nichts anderes in den Gewerkschaften zu fördern gewillt sind, als was auch wir in unserer beruflichen Organisation erstreben. Mit solchen Gewerkschaften sind wir noch heutigen Tages bereit, uns dauernd zu verbünden und zu verbinden.“

Wüßte die Kundgebung des Osservatore Romano, wonach der hl. Vater diese beiden Richtungen — die unsere und wahrhaft christlichen Gewerkschaften — mit gleicher Liebe umfaßt, ein Anstoß werden zu dauernder Verbündung aller wahrhaft christlichen Elemente in der deutschen Arbeiterwelt unter dem gemeinsamen väterlichen Segen des Staatshalters Christi auf Erden!

Mit derartigen gemündenen Redensarten sucht der „Arbeiter“ sich aus der Klemme zu ziehen. „Hier hilft aber kein Maulspitzen, hier muß gepöpselt werden.“ Der „Arbeiter“ glaubt doch selbst nicht, daß in der Note des Osservatore Romano jene „wahrhaft christlichen“ Gewerkschaften gemeint sind, wie sie in der Phantasie der Berliner Herren sich ausmalen, sondern die selbständigen interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften, welche sich auch des von den „Berlinern“ verpönten Mittels des Streikes bedienen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen und dadurch, um in Sinne der Berliner Herren zu reden, die Arbeiterfrage zu einer A-ch-tung Frage zu stampfen.

Aus kirchlichen Gründen glauben die Vertreter der Fachabteilungen die christlichen Gewerkschaften bekämpfen zu müssen. Dazu haben sie jetzt — und das ist der springende Punkt — jede Berechtigung verloren, oder sagen wir besser: diese „Berechtigung“ werden sich die Vertreter der Fachabteilungen nicht mehr anmaßen können, wenn sie sich nicht zu den „Entensonen“ der obersten kirchlichen Autorität in Gegensatz stellen wollen.

Die Frage, ob Fachabteilungen oder christliche Gewerkschaften, wird in Zukunft nur noch eine Zweckmäßigkeitsfrage sein können. Hierbei befinden sich die christlichen Gewerkschaften aber zweifellos in der günstigeren Position.

Bildet das religiöse Bekenntnis für die katholischen Arbeiter kein Hindernis, den christlichen Gewerkschaften anzugehören, dann bedeuten die Fachabteilungen mindestens eine Zerstückelung der christlich- und nationalgeminten Arbeiterschaft, welche nur der Sozialdemokratie zu gute kommt.

Sollen die atheïstischen und materialistischen Strömungen unserer Zeit im wirtschaftlichen Leben nicht ganz die Oberhand gewinnen, dann bedarf es des festen Zusammenschlusses aller auf christlichem und nationalem Boden stehenden Arbeiter. Nur wenn die sozialen Schäden am Gesellschaftskörper geheilt werden, kann das Gesamtwohl gedeihen. Hier aber versagen die Fachabteilungen völlig. Ihr Wirken im Interesse der Hebung des Arbeiterstandes beschränkt sich auf Unterstüßungseinrichtungen und auf die — Verrichtung von Streitarbeit. Auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages haben sich die Berliner Fachabteilungen nur bemüht, den um Verbesserung ihrer Lage kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. Wenn sie für diese traurigen Dienste von den Arbeitgebern hin und wieder mit einigen Pfennigen Lohnzuschlag entschädigt wurden, so war dieser „Erfolg“ auf friedlichem Wege“ doch eigentlich nur auf das Konto der ausständigen Arbeiter zu setzen, deren Arbeitseinstellung erst die Arbeitgeber zu „friedlichen Verhandlungen“ mit den Fachabteilungen geneigt machte.

Nachdem sich die Berliner Herren nun nicht mehr als die „allein autorisierten Arbeitervertreter“ aufspielen können, kann sich die Diskussion nur noch darum drehen: welche Organisationsform entspricht den wirtschaftlichen Interessen des Arbeiters?

Der gesunde Verstand der Arbeiterschaft wird diese Frage schon in der richtigen Weise entscheiden. In diesem Sinne bemerkt auch die K. V.:

„Zu Ende ist es jetzt mit der ewigen unerträglichen Unterstellung, als seien die christlichen Gewerkschaften im Gegensatz zum Berliner Verband eine aus kirchlichen Gründen zu beklämpfende Einrichtung. Das ist der Kernpunkt, den die Germania heute im Anschluß an die Note des Osservatore Romano durchaus zutreffend in folgender Frage formuliert: „Wird man nun endlich aufhören, die eine Organisation als allein den Absichten des Papstes entsprechend hinzustellen, und alle, die anderer Ansicht sind, mehr oder weniger deutlich des mangelnden Gehorsams gegen den Papst oder unatholischer Gesinnung zu bezichtigen?“ Der Fortschritt dieses Treibens, durch welches der Gewerkschaftsgeist so sehr verbittert wurde, ist durch die Note des Osservatore Romano vollständig der Boden entzogen.“

## Die deutsche Heimarbeit.

Still und beschiden wie ein Reichen zwischen den Grasshalmen am Vachesand, blüht die deutsche Heimindustrie. Nur jetzt dringt ein von weiteren Kreisen bemerktes Lebenszeichen dieser Produktionsart in die breite Öffentlichkeit. Obgleich eine außerordentlich große Anzahl von Gebrauchsgegenständen Erzeugnisse heimarbeitlichen Händels sind, wissen doch die wenigsten Menschen etwas über die Bedingungen des Zustandekommens, den Ursprung dieser Produkte und die Lage ihrer Verfertiger. Um so schneller sind aber diese Leute bei der Hand, wenn es gilt, über die verlotterten Kinder einer heimarbeitenden Witwe zu zernern oder den Stab über eine arme Witwe zu brechen, die sich, gezwungen von Not und Glend, in das sie die Ausbeutung ihres Brotgebers getrieben, dem Laster in die Arme wirft. Nur ab und zu bringt ein Schrei nach Hilfe, ein Schrei der Verzweiflung aus dem Lager der heimindustriellen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Öffentlichkeit, um — meist ungehört zu verhallen. Man will es nicht glauben, wenn auf dem Papiere der Zeitungen das heimarbeitlerend geschildert wird, man spricht von tendenziöser Uebertreibung und Aufreizung, wenn über Hungerlöhne und Ausbeutung der Hausindustriellen geflucht wird. Da ist es mit Freuden zu begrüßen, daß sich, dank der Vermittlung hervorragender sozialdenkender Männer und Frauen, die Gewerkschaftsorganisationen aller Richtungen zusammengetan haben, um allen, die sehen und lesen können, in einer imposanten deutschen Heimarbeits-Ausstellung, die am 17. Jan. d. J. in Berlin eröffnet wurde, die Lage der deutschen Heimarbeiter und Arbeiterinnen, ihre Entlohnung und ihre Leistungen vorzuführen.

Da selbst in den Kreisen der nicht heimarbeitenden Arbeiter über das Wesen und die Entwicklung der Hausindustrie oder Heimarbeit wenig Kenntnis verbreitet ist, halten wir es für angebracht, ehe wir auf den Inhalt der Ausstellung eingehen, in kurzen Zügen auf die oben angebeuteten Punkte einzugehen.

Die Hausindustrie ist nicht eine Erscheinung der kapitalistischen Wirtschaftsforn der neueren Zeit. Sie stellt vielmehr die erste Sprosse auf der Leiter dieser Wirtschaftsforn dar und steht, geschichtlich betrachtet, zwischen Handwerk und Fabrik. Zwar finden wir schon in den frühesten Zeiten hausindustrielle Tätigkeit. Es ist bekannt, daß auf den Bauernhöfen unserer Vorfahren neben der Landwirtschaft auch irgend eine andere Tätigkeit verrichtet, vor allem die Weberei betrieben wurde. Diese wirtschaftliche Betätigung geschah aber nur zur Befriedigung des Bedarfs in der Familie auf dem betreffenden Hofe. Es war dies eine industrielle Tätigkeit, die sich im Rahmen der Familienorganisation bewegte. Von ihr unterscheidet sich die Hausindustrie wesentlich dadurch, daß sie als wirtschaftliche Organisation den Charakter der Unternehmung trägt. Unternehmungen sind Geschäfte oder Betriebe, die Waren für den Markt und um des Gewinns willen herstellen. In der Reihe der Unternehmungen steht die Hausindustrie schon an zweiter Stelle.

Die erste Hauptform der Unternehmungen stellt das Handwerk dar. Solange die Bauern der Städte

und die Schranken der Zunftorganisation es schützten, solange die Bevölkerungsdichte in den Städten, die politische Abgrenzung und in gewissem Sinne Abgeschlossenheit der Staaten die Versorgung nur begrenzter Gebiete mit industriellen Erzeugnissen nötig machte, genügte die handwerksmäßige Produktion und Absatzorganisation. Die Dinge mußten sich aber ändern, als die angedeuteten Voraussetzungen in Wegfall kamen. Andererseits hat aber auch die mit dem Sieg der Zentralgewalt in den Städten, mit der zunehmenden Wohlhabenheit einzelner Handwerkergruppen geförderte Ueberhebung und die immer stärker werdende Selbstsucht der Handwerker der Hausindustrie den Weg geöffnet.

Mit der Erschöpfung des Meisterverbands und der zunehmenden Erschöpfung der Existenzbedingungen in den von starkem Zug überferten Städten trat allmählich eine Umkehrung der Handwerker auf das Land ein, wo kaufmännischer Unternehmungsgeist dann willige und blige Hersteller von Waren fand, zu denen er dann den Rohstoff lieferte. „Der Handwerker brachte“, wie P. Kampfmeyer in seinem Buche „Die Hausindustrie in Deutschland“ schildert, „nicht mehr selbst sein Produkt zum Markt, sondern er überließ es dem Kaufmann, dem Verleger, der ihm das Rohmaterial lieferte. Das Kontor desselben war der eigentliche Mittelpunkt der Wirtschaft. Der Verleger vereinte in seiner Person alle Funktionen des Wohlhändlers und des Leiters der Produktion. Eine gewaltige Revolution schloß dieses Verhältnis ein. Einheimar waren die Weber, die Spinner und andere Handwerksmeister d. s. s. geblieben. Stand doch der alte Webstuhl in denselben Raum wie vorher. Die Werkstätten, die Arbeitsmittel waren die alten. Aber, und das ist das Bedeutsame, der Webstuhl arbeitete nicht mehr für den armen Handwerker, sondern brachte für den Ort Kaufmann, den Großkapitalisten.“

Gewöhnlich unterscheidet man drei verschiedene Formen von Hausindustrie. Entweder arbeitet der Hausindustrielle mit eigenen Rohstoffen und Werkzeugen und liefert (als diesem, bald jenem Verleger oder Großkaufmann, oder er erhält vom Verleger den Rohstoff und liefert die Waren gegen Stücklohn ab, oder schließlich als dritte Form, der Verleger ist nicht nur Eigentümer des Rohstoffes, sondern auch der Werkzeuge, namentlich der Maschinen, die er dem Heimarbeiter zur Verfügung stellt. Alle drei Arten der Heimindustrie haben eine Notwendigkeit zur Voraussetzung: die eigene Werkstatt des Arbeiters. Der Heimarbeiter hat die Kosten der Werkstatt zu tragen und muß oft noch, namentlich bei der ersten und zweiten oben angebeuteten Art der Heimarbeit, das Werkzeug stellen. Das wäre gewiß nichts außerordentliches und verwertliches, wenn nicht die Heimarbeiter und Arbeiterinnen, für unser Kulturniveau beiseite gelassen, erhielten. Uebermäßig lange Arbeitszeit von Männern und Frauen, Kindern und Greisen, unangenehm niedrige Löhne. Das ist die Signatur der Heimindustrie, die in vielen Bezirken und in den meisten Branchen einem Ausbeutungs-system gleichkommt, das nur in der Ausbeutung zu Anfang der englischen und deutschen Industrieperiode etwas Nützliches hat. Die Ausstellung redet für diese Behauptung eine deutliche Sprache. Jeder Ausstellungsgegenstand trägt ein Tafelchen, auf dem Stücklohn und Lohnverdienst, sowie Arbeitsdauer angegeben ist. Bei der Reichhaltigkeit der Ausstellung können wir nur in kurzen Zügen einige markante Tatsachen hervorheben, die aber genügen werden, um zu zeigen, mit welcher geringem Lohn sich die allermeisten Heimarbeiter und Arbeiterinnen, deren es nach der Statistik von 1895 über 460 000, davon über 200 000 weibliche in Deutschland gab, begnügen müssen.

Die größte Zahl der Hausindustriellen finden wir in der Textilindustrie und hier wieder vor allem in der Konfektionsbranche, die in Berlin zu dem mächtigsten Gewerbezweig der ärmeren Bevölkerung gehört. In der Wäschindustrie kommen Stundenlöhne von 17—20 Pfg. vor, desgleichen in der Konfektionsnäherie solche von 20—25 1/2 Pfg. In M. Gladbach verdient ein Näher für eine Tonne 15—22 1/2 Pfg. pro Stunde, in Breslau werden Kinderkleider hergestellt mit einem Verdienst von 6 Pfg. pro Stunde. In Cassel bringt dieselbe Arbeit 10 Pfg. pro Stunde ein. Außerordentlich niedere Löhne bezahlt die Web- und Bekleidungsindustrie. Das schiefste Heberelend ist ja bekannt. In Wregenz erhält ein Weber für einen vollenen Waffelstich 20 Pfg. Die Herstellungsdauer beträgt drei Stunden, sodaß sich der Gesamtverdienst auf 6 1/2 Pfg. beläuft. Es kommen aber auch Stundenverdienste von 4 1/2 und 5 1/2 Pfg. vor. Die in den Läden nicht billig verkauften Klappspitzen aus dem sächsischen Erzgebirge müssen dort die Heimarbeiterinnen für Stundenverdienste herstellen, die 10 Pfg. nur ganz selten erreichen. Eine 80 jährige Frau aus Wärenstein stellt eine Spitze aus, die ihr mit 6 M. für 5 1/2 M. bezahlt wurde. Die Herstellung beträgt 360 Stunden: Verdienst also 1 1/2 Pfg. pro Stunde. Eine jüngere Arbeiterin würde mit der gleichen Arbeit 180 Stunden verdienen.

Im sächsischen Erzgebirge ist auch die Spielwaren-Heimindustrie verbreitet, die, was Lohnverdienst anbelangt, der Sonneberger Spielwarenindustrie nichts nachsteht. In Saßchen u. E. werden für Schiffe, 30 cm lang, pro Duzend 30 M. gezahlt. An der Herstellung dieses Duzend Schiffe arbeiten eine männliche, zwei weibliche Personen und zwei Kinder eine Woche lang. Da der Hausindustrielle sämtliche Material liefern muß, bleibt ein Wochenverdienst von 16 M., an dem fünf Personen partizipieren. Im Sonneberger Gebiet werden die Kinder mit dem Bemalen der Spielschalen beschäftigt

und verdienen damit 3—4 Pfg. pro Stunde. Ihnen gegenüber scheinen sich die Frauen und Kinder der Nürnberger Gummimarkerei etwas besser zu stehen. Sie erhalten 8—10 Pfg., aber müssen während der Saison, die in den Hochsommer fällt, von früh bis spät „schuften“. In der Portefeulieindustrie, die namentlich in Berlin und Offenbach domiziliert, kommen neben geringen Löhnen auch erträgliche vor. Man staunt aber, wenn man erfährt, daß in Berlin für einen dreiteiligen, mit Nisch ausgelegenen Kasten ein Lohn von 1 M. pro Stück bezahlt wird, in Sachen aber der betreffende Gegenstand mindestens 4 M. kostet. In der Schuhindustrie besteht ebenfalls noch Heimarbeit. So sind z. B. Kinderschuhe aus Leder ausgefertigt, für die dort ein Stundenverdienst von 27 1/2 Pfg. herausgeliefert wird. Für die gleiche Ware zahlt man allerdings im Frankenthal nicht einmal 16 Pfg. Neben den hier kurz angebeuteten Hauptgruppen der Ausstellung findet man noch die Schwarzwalder Uhrenindustrie, die Solinger Messerfabrikation, ferner die Goldbleitenindustrie, die Korb- und Strohflechterei sowie die Tabakbranche vertreten. Ueberall die gleichen Mängel, und wo ja ein bißchen Licht ist, da vergrößert der Schatten der Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit den Schatten. In verschiedenen Ausstellungsgruppen sind Photographien der betr. Arbeiterwohnungen ausgestellt, die die Illustrationen des Heimarbeitlerend noch verdeutlichen.

Im Anschluß an die Ausstellungen werden Vorträge über die deutsche Hausindustrie gehalten, und auch in dieser Beziehung läßt sich eine erfreuliche Objektivität und Parität konstatieren, finden sich doch auf der Konferenz neben männlichen auch weibliche Vortragende, unter den ersteren neben den Professorinnen Sombart und Schmolzer, Reichstagsabgeordnete von Elm und Wollenbutz, Pfarrer a. D. Wöhe, Dr. Heinrich Koch S. J. u. a. m. Auf die Heimarbeit in unserem Berufe kommen wir in einem zweiten Artikel zurück.

Die Heimarbeitsausstellung hat das Interesse hoher und höchster Kreise geweckt. Das „Reich“ schreibt:

„Gott sei Dank! Es ist Wahrheit geworden. Nachdem in den letzten Tagen schon so manche einflußreiche Persönlichkeit den Anschauungsunterricht in der alten Kunstakademie aufgesucht hat, ist heute unsere geliebte Landesmutter in Begleitung eines Kammerherrn und einer Hofdame dort erschienen und hat sich wohl eine Stunde lang alles Ausgestellte erklären lassen.“

Frl. Behm, der Hauptvortragenden des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, die gerade zu jener in der Ausstellung hatte, wurde dadurch die große Ehre und Freude zuteil, Ihre Majestät durch die Räume zu führen. Die unendlich niedrigen Löhne, die zum Teil in Großstädten, fast durchweg in den Gebirgsdörfern gezahlt werden, bewegen immer von neuem das Herz der hohen Frau. „Das ist ja ganz unglaublich! Das ist ja ganz unerhört!“, so kam es immer wieder von ihren Lippen, wenn sie hier hörte, daß eine Berliner Konfektionsnäherin einen ganzen Knabenanzug (Jacke, Hose, Weste) für 70 Pfg. herstellen muß, dort die Königsberger Schirmnäherin nur 8 1/2 Pfg. in der Stunde verdient, die alte Spitzenlöpplerin im Erzgebirge gar nur auf 1 1/2 Pfg. Stundenverdienst kommt. Tief ergreifte sie auch die fast überall mitvorkommende Kinderarbeit! In der Nürnberger sowie in der Thüringer Spielwarenindustrie werden ja gerade die geschickten Finger der Kleinen sehr geschätzt, ach — und so jämmerlich für ihr Werk bezahlt! Mit großem Interesse folgte die Kaiserin den sachmännischen Erklärungen sowohl des Holz- wie des Metallarbeiters. Und als letzterer bei einer besonderen Art Schloßarbeit (Berlin) sagte: „Das ist jetzt Frauenarbeit, weil die Löhne so geringen sind, daß Männer die Arbeit nicht mehr machen!“ rief die hohe Frau empört: „Ja, das sehe ich aber nicht ein! Wenn die Frau dieselbe Arbeit leistet, muß sie doch auch denselben Lohn dafür haben!“

Das ist ein goldenes Wort, und niemand wird es Frl. Behm verzeihen, wenn sie hier im Arbeiterinnen- wie im Frauen-Interesse sagte: „O Majestät, wenn's möglich wäre, dem Grundgedanke Geltung zu verschaffen, so wäre viel Glend und viel — Konturanz aus der Welt geschafft.“ — Der Weg ging weiter: Die Gegensätze zwischen den prächtigen Perlen- und Zitterbeiden des Speffart und ihrer Entlohnung, dieselben Gegensätze bei den wertvollen Lederarbeiten der Portefeuliere und ihrem Stundenverdienst, die Kinderarbeit beim Glasperlen-Aufreihen und Knöpfel-Aufnähen, die Frauenarbeit in der Handschuhbranche mit 6—9 Pfg. Stundenverdienst — alles, alles fand eingehendes Interesse und tiefes Verständnis. Dasselbe Wort, mit dem Prof. Franze seinen Vortrag in der „Sozialen Praxis“ schloß: „Es muß etwas geschehen, es muß anders werden!“ entrang sich auch den Lippen der kaiserlichen Frau. Und zugleich die bange Frage: „Ja, aber wie ist das zu machen?“ Darauf wurde ihr die Antwort, die der „Gewerkschaftsverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands“ bereits seit 1902 als ultima ratio zu seiner Programmforderung erhoben hat: „Majestät, nur durch die Gesetzgebung! Dadurch, daß Mindestlöhne tariflich festgelegt werden müssen, damit kein Arbeitgeber mehr unter einem Mindestlohn herumgehen darf, kein Arbeitnehmer mehr sagen darf: „Ich mache es noch billiger!“

Gewerkschaftliche u. soziale Rundschau.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Zu dem Artikel "Nachmal's Grundrisse" in Nr. 5 der Textilarbeiterzeitung...

Sch hätte gewünscht, daß hier ein Gedanke schärfer hervorgehoben worden wäre, nämlich dieser: erst die christliche Weltanschauung gibt ein unanfechtbares Recht...

Die materialistische oder sozialdemokratische Weltanschauung kennt als leitendes Gesetz nur die Selbstsucht, die Macht...

Da die christliche, d. h. die Menschenwürde eines jeden Menschen achtende und verteidigende Weltanschauung allein den rechten Weg zur Lösung der sozialen Frage zeigt...

Und statt der irdenen Töpfe zerföhngen sie - Proletariertöpfe.

Im schönen Bayernlande, in Oberbayern bei Augsburg, hat in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar das Morgenrot einer besseren Zukunft zu künden begonnen...

des Grundfahes: "Und willst du nicht mein Bruder sein, - so schlag ich dir den Schädel ein!"

Lohnbewegungen und Arbeitsfreilichkeiten.

Bekanntlich war durch Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung unser Ortsgruppenvorstand beauftragt worden, beim hiesigen Verein der Herren Fabrikanten die Einführung des Lohnstundentages zu beantragen...

Bei der Firma S. Schlegel sind die Wünsche der Arbeiter vom Vertreter der Firma, Herrn Hartmann, auch abgelehnt. Dieser Herr fühlt sich jetzt berufen, anstatt den bestehenden Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden...

Lohnstarif für Lambrecht.

- Protokoll, aufgenommen im Stadthaus zu Lambrecht am 13. Dezember 1905. Zur Beilegung der zwischen den Tuchfabrikanten zu Lambrecht und ihren Arbeitern entstandenen Differenzen...

Arbeitszeit.

Die unterm 26. Mai 1900 vereinbarte Arbeitszeit wird bis auf weiteres beibehalten. Sobald jedoch in den Fabriken von vier der acht Städte...

Lohnstarif.

- Die Abforderung der Weber ist in allen Fabriken gleichmäßig nach folgendem Tarif auf Grund von Schutzschulden zu bezahlen. Dieser Tarif ist auch beizubehalten, wenn in der Folge die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden vermindert wird...

3. Kammgarngewebe.

- A. Weiße Kammgarne mit Öberst. a) bis inkl. 18 Schäfte mit inkl. 4500 Faden 12 1/2 Fg. b) - - - - - 2000 - - - - - 12 - - - - - c) von 13 Schäften bis inkl. 24 Schäfte mit bis 9500 Faden 13 Fg. d) von 13 Schäften bis inkl. 24 Schäfte über 9500 Faden 13 1/2 Fg. B. Farbige Kammgarne mit Öberst. a) bis inkl. 18 Schäfte mit inkl. 4500 Faden 13 Fg. b) - - - - - 7000 - - - - - 12 - - - - - c) von 13 Schäften bis inkl. 24 Schäfte mit bis 9500 Faden 13 1/2 Fg. d) von 13 Schäften bis inkl. 24 Schäfte über 9500 Faden 14 Fg.

- d) für Lötst, diagonal 5.80005. inkl. 7000 Faden 18 Fg. 17 1/2. e) - - - - - 7000 - - - - - 8000 - - - - - mit darüber 17 - 18. f) - - - - - 18 - 19. Dieser Tarif soll in allen Arbeitsstätten der Weber an einem in das Auge fallenden Platte ausgehängt werden.

Geschirre-Wechsel.

Für das Anknüpfen ist zu bezahlen: a) für Ketten von 50 Metern u. weniger 6 Pf. p. 100 Faden, b) - - - - - 61 bis 60 Metern 5 - - - - - c) - - - - - mehr als 60 Metern 4 - - - - -

Geschirre-Einziehen.

Für Geschirre-Einziehen müssen pro 100 Faden 6 Pf. bezahlt werden.

Geschirre-Ändern.

Das Geschirre-Ändern hat im Tagelohn zu erfolgen, und zwar gegen einen Stundenlohn von 25 bis 28 Fg., je nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Webers.

Warten auf Material oder auf Arbeit bei Webstuhlpaparaten.

Beim Warten auf Material oder Arbeit anlässlich von Webstuhlreparaturen müssen von der vierten Stunde ab andere Arbeiten zugewiesen werden, und zwar, wenn möglich, Webarbeiten gegen einen Stundenlohn von 25 bis 28 Fg., je nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Webers...

Bezahlung der Tagelöhner.

Diesigen Tagelöhner, welche bisher 1,70 Mk. oder weniger pro Tag erhielten, werden um 5 Fg. pro Tag aufgebracht, während die Arbeiter, welche bisher einen Tagelohn von mehr als 1,70 Mk. erhielten, um 10 Fg. pro Tag aufgebracht werden.

Heberstunden.

Für Ueberstunden werden vergütet: a) bei Vollbetrieb 40% des gewöhnlichen Lohnes; b) bei Teilbetrieb zum Zwecke der Ausgleitung der Produktion in den verschiedenen Abteilungen aber nur 20% des gewöhnlichen Lohnes.

Sonntagsarbeit.

Für Sonntagsarbeit, die bei Veranlassung des Fabrikanten stattfindet, ist das Doppelte des wertigsten Lohnes zu bezahlen. Dagegen ist eine solche Lohnverhöhung für Sonntagsarbeit dann nicht gebührend, wenn es sich um Reparatur oder sonst andere Arbeiten handelt...

Seearbeitung von schlechtem Material.

Hat ein Weber schlechtes Material zu verarbeiten, so hat er hiervon sofort dem Betriebsleiter Mitteilung zu machen, und es ist die Entschädigung hierfür nach Anführung des Arbeiterausführes von Fall zu Fall festzusetzen.

Schlichtung von Streitigkeiten.

Obwohl es bei entstehenden Streitigkeiten über im vorliegenden Protokoll nicht niedergelegte Punkte erst nach Anhörung des Arbeiterausführes zu entscheiden. Darüber Protokoll, geschlossen am Tage wie oben und nach Vorlegung unterzeichnet.

- Die Vertreter der Fabrikanten-Vereins: H. Haas, C. Marx, S. Bognar, Carl Walzinger, A. Hahn, Aug. Sauerbrunn. Die Arbeiternehmer-Kommission: Georg Heinrich Kimmel, Karl Mayer, Ludwig Rath, Friedrich Steiger, Heinrich Kiefer, H. Jakob Nag. Georg Jander, Karl Reg. Rat. Georg Brand, Protokollführer. Für richtige Abschrift: Kempten a. Sd., den 14. Dezember 1905. Kgl. Bezirksamt: Jander.

Aus dem Verbandsgebiete.

Table with columns: Ortsgruppe, männl., weibl., zus. (e.g., Daxberg, Waak, Steigheim, Rheine, etc.)

504,88 Mk. an Streitgelber gesammelt wurden. Sodann schritt man zur Wahl eines Kassierers und eines Schriftführers. Als Kassierer wurde Kollege Peter Helling neu- und als Schriftführer Jul. Verberg wiedergewählt. Ferner wurden noch sechs Vertrauenspersonen gewählt, vier Kollegen und zwei Kolleginnen.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche mit der Hausagitation noch nicht fertig sind, mögen dies umgehend besorgen. Ferner machen wir unsern Mitgliedern bekannt, daß die Auszahlung des Krankengeldes nicht mehr beim Kollegen (Schorf, sondern beim Kollegen Peter Helling, Sdkt. Ost, 14/16, Freitags von 12-2 Uhr mittags ausbezahlt wird.

Vorgesch. Unsere Generalversammlung am 21. Jan. war sehr gut besucht. Zunächst wurde seitens der Kassierer der Ortsgruppe und der Enkaufsstelle die Quartals- und Jahresrechnung dargelegt. Beiden Kassierern wurde auf Veranlassung der Revisoren Entlastung erteilt. Sodann gab der Schriftführer den Geschäftsbericht bekannt. Er berichtete, daß im verlaufenen Jahre zwei öffentliche und zehn Mitgliederversammlungen, neun Vertrauensmänner- und sieben Vorstandssitzungen stattgefunden hätten.

Diejenigen Tagelöhner, welche bisher 1,70 Mk. oder weniger pro Tag erhielten, werden um 5 Fg. pro Tag aufgebracht, während die Arbeiter, welche bisher einen Tagelohn von mehr als 1,70 Mk. erhielten, um 10 Fg. pro Tag aufgebracht werden.

Heberstunden.

Für Ueberstunden werden vergütet: a) bei Vollbetrieb 40% des gewöhnlichen Lohnes; b) bei Teilbetrieb zum Zwecke der Ausgleitung der Produktion in den verschiedenen Abteilungen aber nur 20% des gewöhnlichen Lohnes.

Sonntagsarbeit.

Für Sonntagsarbeit, die bei Veranlassung des Fabrikanten stattfindet, ist das Doppelte des wertigsten Lohnes zu bezahlen. Dagegen ist eine solche Lohnverhöhung für Sonntagsarbeit dann nicht gebührend, wenn es sich um Reparatur oder sonst andere Arbeiten handelt...

Seearbeitung von schlechtem Material.

Hat ein Weber schlechtes Material zu verarbeiten, so hat er hiervon sofort dem Betriebsleiter Mitteilung zu machen, und es ist die Entschädigung hierfür nach Anführung des Arbeiterausführes von Fall zu Fall festzusetzen.

Schlichtung von Streitigkeiten.

Obwohl es bei entstehenden Streitigkeiten über im vorliegenden Protokoll nicht niedergelegte Punkte erst nach Anhörung des Arbeiterausführes zu entscheiden. Darüber Protokoll, geschlossen am Tage wie oben und nach Vorlegung unterzeichnet.

- Die Vertreter der Fabrikanten-Vereins: H. Haas, C. Marx, S. Bognar, Carl Walzinger, A. Hahn, Aug. Sauerbrunn. Die Arbeiternehmer-Kommission: Georg Heinrich Kimmel, Karl Mayer, Ludwig Rath, Friedrich Steiger, Heinrich Kiefer, H. Jakob Nag. Georg Jander, Karl Reg. Rat. Georg Brand, Protokollführer. Für richtige Abschrift: Kempten a. Sd., den 14. Dezember 1905. Kgl. Bezirksamt: Jander.

Aus dem Verbandsgebiete.

Table with columns: Ortsgruppe, männl., weibl., zus. (e.g., Daxberg, Waak, Steigheim, Rheine, etc.)



mann bestimmt. Als Kartellbelegte wurden die Kollegen Buchmann, A. Weiß, Paul, Hell und Kih gewählt. Als Bibliothekar Kollege Strotte, und als Vertretungsmann Kollege Gronner. Ein weiterer Punkt betraf die Stellungnahme zur Lohnbewegung in den Baumwollspinnereien und Webereien. Der Vorsitzende teilte in scharfen Worten das unkorrekte Vorgehen der „Freien“, welche sich wieder alle Mühe geben, um Christliche an die Wand zu drücken. In mehreren Veranlassungen ist wiederholt die Bemerkung gemacht worden, die Christlichen müssen in dieser Bewegung unbedingt „tot“ gemacht werden. Die sozialdemokratische „Wahlbewegung“, brachte auch einen Artikel, in welchem versucht wird, den verhassten Christlichen einen Fußtritt zu versetzen. Der Artikelsteller habe sich aber durch seine Selbsthebung bis über die Ohren blamiert. Ein Abwehrartikel für die „Landeszeitung“, welcher vom Redner geschrieben und auch vorgelesen wurde, fand starken Beifall. Der Vorstand hat nun beschloffen, auch allein in die Bewegung einzutreten, auch Fabrikveranlassungen abzuhalten und zwar mit folgender Tagesordnung: 1) Die Faktion der „Freien“ in der momentanen Lohnbewegung, 2) unsere Stellungnahme zu derselben, 3) Diskussion. Forderungen sollen folgende gestellt werden: 1) Einführung der 1 1/2 stündigen Mittagspause mit 10% Lohnzuschlag. 2) Nach einer Uebergangsperiode von 6-8 Monaten Einführung des 9 Stundenarbeitstages ohne Lohnausfall. 3) Einführung von Arbeiterausschüssen. Die Forderungen sollen durch die Generalversammlung genehmigt und mit einer Begründung an die Arbeitgeber eingereicht werden. Nachdem die diesbezügliche Begründung vorgelesen war, entspann sich eine sehr rege Diskussion. Sämtliche Redner sprachen im Sinne des Vorsitzenden, nur wurde gewünscht, daß das Ausschreiben von Lohnsätzen noch befristet wird, was auch Anerkennung fand. Bei der vorgenommenen Abstimmung wurde der Vorschlag des Vorstandes einstimmig angenommen. Nachdem noch eine Zellerfassung zu den besten der Bibliothek vorgenommen war, welche 344 Bst. ergab, auf die übrigen gebliebenen Tomatolagegegenstände, zu 17 M. versteigert waren, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

**Neuenkämper.** Am 21. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Abrechnung vom vierten Quartal und Jahresabschlussrechnung, 2) Wahl von vier Vorstandsgliedern und Wahl zweier Revisoren. An Stelle des ersten Vorsitzenden wurde Kollege A. Fülle gewählt, als erster Schriftführer J. Weimich, als zweiter Vorsitzender D. Hagedorn, als zweiter Kassierer H. Buchmann. Als Revisoren wurden gewählt Johannis Wegerich und Michael Montag. Zu Punkt Verschiedenes wurden unter anderem auch die Fabrikveranlassungen besprochen. Es wurden dann noch einige interne Sachen der Ortsgruppe erledigt und folgte dann Schluß der Versammlung.

**Otterbach (Ffals).** Zu der für letzten Sonntag abendenden öffentlichen Versammlung erschienen die Kollegen in so großer Anzahl, daß der geräumige Saal nicht gefüllt war. Besonders erfreulich war, daß die älteren Männer ein so großes Kontingent stellten. Von Otterbach kommend, hielt Kollege Geier aus Fulda einen Vortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation für die Arbeiter, die er als das für die Arbeiter notwendige Ergebnis der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens bezeichnete. Der Redner schilderte auch die Lage der Arbeiterinnen und legte es den Anwesenden dringend ans Herz, den Kolleginnen dazuzustehen, wie notwendig es für sie sei, daß auch sie sich dem christlichen Textilarbeiterverband anschließen. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, wobei es sich zeigte, wie sehr gerade die älteren Kollegen für die Organisation begeistert sind. Ein Diskussionsredner nahm daher auch Veranlassung, die jüngeren Kollegen auf das Beispiel der älteren hinzuweisen und es ihnen zur Nachahmung zu empfehlen. Mit Begeisterung sang die Versammlung zwei Gewerkschaftslieder aus dem Heftlein, das der Referent verteilt ließ. Der Verlauf der Versammlung ließ erkennen, daß der gewerkschaftliche Gedanke von der hiesigen Arbeitererschaft begriffen wird. Wir wollen nun noch hoffen, daß auch die Kolleginnen in Fülde in Massen dem Verbands beitreten, dann erst läßt sich etwas denken, unsere Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

**Koetzingen.** Am 21. Jan. hielt unsere Ortsgruppe zu Koetzingen die vierteljährliche Generalversammlung ab, welche auch wieder durch die Saugkraft der Mitglieder ziemlich schlecht besucht war. Es wäre doch einmal an der Zeit, daß die Mitglieder sich sagen: Wir wollen alle zur Versammlung kommen, damit unsere Ortsgruppe sich nicht zu schämen braucht wegen des schlechten Versammlungsbesuches. Gegen 8 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Joseph Langher diese. Nach Verlesung des Protokolls wurde dem Kassierer das Wort erteilt zur Verlesung des Kassierenberichts vom letzten Jahre. Die Revisoren erklärten, keine und Bücher in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. In den Vorstand wurden die jetzt folgenden Mitglieder Johann Köbler als Kassierer und August Köhnen als Schriftführer mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Verschiedene Verbandsangelegenheiten wurden dann noch besprochen. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**NB.** Am Sonntag, den 11. Februar, morgens 11 1/2 Uhr, findet im Lokale des Wirtin Joh. Wilms zu Koetzingen eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Kurzweiliger Referent.

**Seiterdorf (Ffals).** In der am 21. Januar abgehaltenen Monatsversammlung wurde der Kassierenbericht vom vierten Quartal 1905 vorgelesen und darauf Kollege Joh. Ernst Köhner zum Vorsitzenden und Kollege August Thierich zum Schriftführer einstimmig gewählt. Dann hielt Kollege Fritz Schaubert einen Vortrag über Arbeiterorganisationen und ihre Gegner. Daraus resultierte eine recht lebhafte Debatte über verschiedene Punkte. Die Mitglieder wollen ihre Dienstverhältnisse verbessern, sich an unseren Verband halten, recht eifrig für denselben agieren.

**Städtlehn.** Endlich ist es gelungen, der Organisation in unserem Orte wieder Eingang zu verschaffen. Vor mehreren Jahren bestand hier schon eine größere Ortsgruppe unseres Verbandes, welche jedoch infolge widriger Umstände wieder eingegangen war. Am 2. Februar haben wir eine Besprechung über Anknüpfung an den Verband abgehalten, zu der auch Kollege Leming-Bescht erschienen war. Nachdem derselbe über die Notwendigkeit der Organisation und über die Einrichtungen unseres Verbandes referiert hatte, ließen sich sofort mehr als 30 Kollegen in den Verband aufnehmen. Die vom Kollegen Leming vorgeschlagenen Vorstandswahlmitglieder wurden einstimmig gewählt. Als Vertrauensleute meldeten sich freiwillig mehrere Kollegen. Die Stimmzettel unter den Kollegen war vorzüglich. Es ist zu hoffen, daß in Stadtlehn die Organisation bald zu hohem Blüte gelangt. Die Arbeiter haben es eingesehen, daß ohne Organisation eine Förderung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen nicht einzutreten.

**Stothheim.** Am 21. Januar hielt unsere Ortsgruppe eine öffentliche Demonstrationsversammlung für den gesellschaftlichen zehnstündigen Maximalarbeitstag ab, welche gut besucht war. Als Gäste konnten wir unsere beiden hochw. Herren, Dechant Schweinert und Vikar Hüneler, begrüßen. Als Referent hatten wir den Kollegen H. Schaffrath von der Zentralstelle gewonnen, welcher in 1 1/2-stündiger Rede den Zweck und die Notwendigkeit des zehnstündigen Arbeitstages darlegte. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Zur Diskussion meldete sich zuerst der Herr Dechant Schweinert. Er dankte vorab dem Vorredner für seine Ausführungen und legte an Hand von Beispielen dar, wie notwendig eine Verkürzung der Arbeitszeit im Textilgewerbe sei, um die Gesundheit und den Geist des Arbeiters zu heben. Unser Vorsitzender, Kollege Hellerhausen, dankte dem hochw. Herrn für die schönen Worte und für sein Erscheinen in unserer Versammlung, worauf der Herr Dechant erwiderte, daß er heute zum ersten, aber nicht zum letztenmale hier erschienen sei. Dies wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen. Dann nahm unser Herr Vikar das Wort und sprach über Arbeitervereine, deren Bedeutung und Gemeinnützigkeit. Er forderte dann die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften auf, sich Schulung und Bildung anzueignen, damit ein jeder in der jetzigen bewegten Zeit seinen Mann stellen könne. Auch hier lohnte reichlicher Beifall den Redner. Im Schlußwort empfahl der Referent, Kollege Schaffrath, die vom Zentralvorstand vorgeschlagene Resolution bezüglich des zehnstündigen Arbeitstages. Derselbe wurde einstimmig angenommen. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**NB.** Den Mitgliedern diene heute zur Kenntnis (auch denjenigen, welche oft durch Abwesenheit glänzen), daß unsere Generalversammlung baldigt abgehalten wird. Die Zeit wird noch näher angegeben.

**Süchteln.** Unsere öffentliche Versammlung am 21. Januar war ziemlich gut besucht. Kollege Köth-Düffelboff sprach über die gesetzliche Einführung des zehnstündigen Arbeitstages in der Textilindustrie. Mit Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den überzeugenden Ausführungen des Referenten, welcher klar und deutlich die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit in der Textilindustrie hervorhob. Kollege August Dohmisen-Wierjen schilderte eingehend die Verhältnisse des Textilarbeiters in hiesigen und auswärtigen Fabriken. Redner wies nach, daß eine schwache Organisation die geringsten Uebelstände nicht beseitigen kann. Es wurde darauf in eine Diskussion über die beiden Referate eingetreten. Es meldeten sich zwei Mitglieder von unserem christl. Verbands und ein Mitglied vom „deutschen“ Verbands zum Wort, welche sich den Ausführungen der Referenten anschlossen.

**St. Tönis.** Am 23. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende gab zuerst einen Bericht über die Entwicklung der Ortsgruppe. Während derselbe noch vor ein paar Jahren kaum 100 Mitglieder hatte (am Schlusse des Jahres 1904 fast 150), zählte dieselbe Ende 1905 bereits 211 Mitglieder. Vom 1. Januar bis 28. Januar waren 7 neu eingetreten, jedoch am Tage der Generalversammlung 218 Mitglieder vorhanden waren. Von diesem Resultat waren alle Anwesenden stichtlich erfreut. Der Vorsitzende dankte alle Kollegen und Kolleginnen, welche dem Vorstande bei der Agitation treu zur Seite gestanden haben. Es wurden ferner vom Vorsitzenden Hinweise gegeben, wie die Agitation erfolgreich zu betreiben sei. Als zweiter Punkt wurden vom Kassierer Ein- und Ausgaben bekannt gegeben. Aus diesen Zahlen ist der Aufschwung unserer Ortsgruppe ersichtlich. Während im 1. Quartal 1905 die Einnahmen 325 Mark betragen, stiegen dieselben im 4. Quartal desselben Jahres auf 684 Mark 40 Pf. Nachdem ein anwesender Kassierenbericht erklärte, jedesmal Kasse und Bücher in Ordnung gefunden zu haben, wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Kollegen A. Wimmer und Wilh. Marquardt wieder- und Gottfr. Alenfrüden neugewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen C. Neuhans und Rudenmacher gewählt. Seitens des Kollegen Drater wurde nun ein Vortrag über die bisherige Entwicklung der christlichen Gewerkschaften gehalten, welcher eine sehr rege und anregende Diskussion hervorrief. Es wurde ferner beschlossen, in nächster Zeit eine Mitgliederversammlung abzuhalten, worin ein auswärtiger Redner einen Vortrag halten soll über das Kranken- und Jubiläumsversicherungsgesetz. Dessenfalls erscheinen dann auch hiesigen einmal, welche bisher der Meinung gewesen sind, es wäre für sie kein Platz auf den Versammlungen vorhanden.

**Wierzen I.** In unserer Generalversammlung am 23. Jan. erstattete der Kassierer den Kassierenbericht. Der Revisor Greifes erklärte, Bücher und Kasse in schönster Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Von besonderen Wichtigkeit wurde der bisherige Vorsitzende Jakob Wahren mit großer Majorität wiedergewählt; derselbe nahm auch die Wahl an. Aus dem Vorstande traten aus die Kollegen August Dohmisen und Joseph Köhler. Dieselben wurden ebenfalls mit großer Majorität wiedergewählt; beide nahmen die Wahl dankend an. Neugewählt wurde wegen Mitgliederzunahme der Kollege Johann Greifes. Derselbe nahm ebenfalls die Wahl an. Als Kassierenrevisor wurden gewählt die Kollegen Joseph Adrians und Julius Mieters. Der Vorsitzende ersuchte hierauf die Gewählten zur tatkräftigen Mitarbeit, um unserer Hingebung die gerechte Sache der Mitglieder zu vertreten, desgleichen auch die Mitglieder, daß jeder an seinem Platze ein tüchtiger Agitator werde. Kollege Dohmisen brachte hierauf ein Vorschlag aus, indem er die Friedensliebe, sowie die Sozialpolitik unseres Landes den Anwesenden in kurzen Zügen vor Augen führte. Kollege Abels brachte ebenfalls zur tatkräftigen Mitarbeit an. Der Kassierer machte hierauf noch Mittheilung, drehreich der Ortsgruppenorganisation. Auch sollten die Mitglieder die halbjährliche Stunde zur Anknüpfung des Krankengeldes Samstag morgens von 10-11 Uhr genau innehalten.

**Wierzen II.** Der Bericht unserer Generalversammlung am 21. Januar ließ noch zu wünschen übrig. Der Kassierer Gerhard Käfers legte den Kassierenbericht vor. Die Revisoren hatten Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Schriftführer Jakob Wahren erklärte, ein Wiederwahl nicht anzunehmen zu können. Die Mitglieder haben den Kollegen Wahren wegen der Versammlung abgelehnt. Er war das ein höchst interessantes Verhandlungsglied, ja, wir

können sagen, daß seine ganze Familie für den Verband arbeitete. Als Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt die Kollegen Gerhard Käfers und Josef Unnes; neugewählt wurden Joh. Hessekamp, Nikolaus Müller und Fritz Rothel, als Kassierenrevisor die Kollegen Peter Heiders und Josef Janens. Als Kartellvertreter wurde Herrn Strotte gewählt. Es wurde mitgeteilt, daß unsere Ortsgruppe an Mitgliedern stets zunimmt, die Mitgliederzahl beträgt bereits über 400. Unsere erkrankten Mitglieder haben seit dem ersten Oktober, also in drei Monaten, den Betrag von 316 M. erhalten. Lobend wurde unsere Krankengeldzuschüsse als eine große soziale Wohltat anerkannt. Nachdem noch mitgeteilt war, daß das Krankengeld beim Kassierer Gerhard Käfers, Gerionsstr., jeden Sonntag Morgen nur von 10-11 Uhr bezahlt wird, wurde die Versammlung geschlossen.

**Wierzen III.** Die Ortsgruppe hielt am 21. Jan. ihre Generalversammlung ab. Zu Punkt eins wurde vom Schriftführer erklärt, daß zu Anfang des Jahres 1905 an Mitglieder 201 und am Schlusse des Jahres 270 vorhanden waren, mithin ein Zuwachs von 69 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Zu Punkt zwei wurde der Kassierenbericht vorgelesen, welcher von den Revisoren für richtig befunden wurde. Hierauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Als Vorstand wurden wiedergewählt: Wienand Schmitz als Kassierer, Wilhelm Heinis und Wilhelm Hennekes, als Revisoren Theodor van Gehr und Hermann Hebesien. Dem Kassierer wurde ein Prozent für seine Bemühungen zuerkannt. Die Krankengelder müssen des Samstag bei Wienand Schmitz, Heiser, abgeholt werden in nicht des Sonntag. Zu Punkt Verschiedenes fand eine rege Diskussion statt, worin fest wurde, daß jedes Mitglied es als eine Pflicht zu betrachten habe, für unsere christliche Gewerkschaft zu agitieren, um immer neue Mitglieder zu gewinnen. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden ermahnt, immer den kleinen wie den größeren Versammlungen punktlicher und zahlreicher wie bisher beizuwohnen.

**Waldhausen.** Am 20. Jan. fand unsere Generalversammlung statt, welche schwach besucht war. Zuerst wurde der Geschäfts- und Kassierenbericht erstattet. Im vorigen Jahre hatten wir eine Zunahme von 48 Mitgliedern. Auch war schon eine große Summe an Krankengeld ausbezahlt worden. Die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Die Wahl des Vorsitzenden wurde des schwachen Besuches wegen verzagt auf den 10. Februar, ebenfalls 8 1/2 Uhr, im selben Lokale. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Kollegen Franz Jakob, Rudolf Küppers und Peter Schwarzmann. Auch wurde beschlossen, noch einige wichtige Bücher für die Bibliothek anzuschaffen.

**NB.** Öffentlich sind bei der nächsten, so sehr wichtigen Versammlung alle Mitglieder anzuwenden. **Wegberg.** In der am 14. Januar abgehaltenen Generalversammlung unserer Ortsgruppe wurde der bisherige Vorsitzende Heinrich Wahren wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Wilh. Gögens in Holkm. gewählt. Als Vertrauensmänner die Kollegen Franz Hubert Heinen in Wegberg und Joseph Börs in Alkmun. Ein Antrag betr. Anschluß an das christliche Gewerkschaftskartell Rheindt wurde vertageweise für ein Jahr angenommen. Als Delegierter wurde gewählt Karl Sangerberg. Als Bibliothekar Math. Geyer, Wegberg Wäckerwechel Sonntag von 11-12 Uhr Vorm.

**Werde.** Unsere Ortsgruppe hielt am 27. Jan. ihre Generalversammlung ab. Der Kassierer Polster erstattete den Kassierenbericht. Die Revisoren erklärten, Bücher, Kasse und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Steffens wiedergewählt, als zweiter Vorsitzender Kollege G. Guntjes und Alb. Kennhoff als Kassierer. Zum Kassierenrevisor wurde Kollege Gaget wiedergewählt. Hierauf wurden noch sieben Delegierte für das Kartell gewählt. Das Amt eines Vertrauensmannes übernahm Kollege Lentjes. Hierauf wurde die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergeseh geschlossen.

Am 28. Jan., vormittags 11 Uhr fand in der Tonhalle eine ziemlich gut besuchte öffentliche Demonstrationsversammlung für die gesetzliche Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages statt. Hier am Ort ist der zehnstündige Arbeitstag eingeführt, für uns ist es daher von der größten Wichtigkeit, daß derselbe überall eingeführt wird. Der Referent, Kollege Fritz-Waldhausen, hielt einen wohlüberdachten Vortrag über die Notwendigkeit der gesetzlichen Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages. Nach vorangehender Diskussion erhielt unser Zentralvorstand Schiffer das Schlußwort. Derselbe sprach über das Koalitionsgesetz der deutschen Arbeiter, das Vereinigungsgesetz, Arbeitskammern usw. und forderte am Schluß alle Mitglieder auf, Äpfel unserer guten Sache zu sein. Nachdem die vom Zentralvorstand empfohlene Resolution einstimmig Annahme gefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

**Waldberg.** Am 20. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Der Kassierer gab die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt und wurde demselben Entlastung erteilt. Aus dem Vorstande traten aus der Schriftführer, Kollege Fritzen und der Kassierer, Kollege Peter Fien, welche jedoch wiedergewählt wurden und auch im Interesse der Sache die Wahl dankend annehmen. Außerdem wurde der Vorstand um zwei Mitglieder ergänzt, und wurden die Kollegen Friedrich Rebig und Ernst Korns als weitere Vorstandsmitglieder gewählt. Als Vertrauensmänner wurden die Kollegen Joseph Lehman, August Jakobs, Joseph Mertens, Peter Willmann und Mathias Dömgens gewählt. Derselben nahmen die Wahl dankend an. Zu Kassierenrevisoren wurden die Kollegen Christian Jannetz und Jakob Wöter gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch eine interne Angelegenheit erledigt. Ferner machte der Kassierer Peter Fien darauf aufmerksam, daß das Krankengeld Freitag von 10-11 Uhr bis 12 Uhr und Samstag von 7 Uhr bis 12 Uhr in Empfang genommen werden kann und hat die Kollegen, auch diese Zeit zu benutzen und nicht, wie bisher, zu kommen, wann es ihnen einfällt. Auch müssen die Kollegen das Krankengeld nicht Krankenkassen mitbringen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung

**Wierzen.** Bekannte Zustände herrschen hier in der Wierzen. Geiligkeit für Textilindustrie Wierzen. In dem Betriebe ist eine Kontrolluhr aufgestellt, woran jeder Arbeiter die Zeit seines Eintritts morgens und mittags auf seiner Nummer markieren muß. Nun geht diese Uhr regelmäßig 10 Minuten

vor der Uhr, die im Maschinenraum hängt. Kommt nun ein Arbeiter, wenn der Betrieb anfängt zu laufen, dann ist es doch wohl zeitig genug. Jetzt spricht aber die Kontrolluhr, welche 10 Minuten vorgeht. Dann heißt es: Sie sind zu spät gekommen, und der Herr Betriebsleiter ist gleich mit der Strafe bei der Hand. Auf verschiedene Vorstellungen, die der Ausschuss bei dem Betriebsleiter hatte, erklärte derselbe einfach, er wolle Ordnung in seiner Fabrik haben. Nun warten hier die Weber 3, 4 bis 5 Tage auf Rechte, ist das auch „Ordnung“?

**Wittenheim (Ober-Efah).** Die von uns am den 21. Jan. einberufene Demonstrationsversammlung zugunsten des zehnstündigen Arbeitstages war ziemlich gut besucht. Kollege Buchmann von Waldhausen hatte das Referat übernommen. Nach einer regen Diskussion fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heute im Lokale Hännig tagende, von der Einzelmitgliederschaft Wittenheim des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter einberufene Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten in bezug auf den zehnstündigen Arbeitstag voll und ganz einverstanden. Die Versammelten vertreten entschieden den Standpunkt, daß der zehnstündige Arbeitstag eine notwendige Forderung ist, die baldigt verwirklicht werden muß. Die Versammelten beauftragen den Zentralvorstand, eine entsprechende Eingabe an den Bundesrat und Reichstag zu richten. Die Versammlung fordert aber auch alle Arbeiter dringend auf, die christliche Gewerkschaftsorganisation durch Beitritt und opferwillige Mitarbeit nach Möglichkeit zu stärken, damit die Interessen der Arbeiter in wünschenswerter Weise vertreten werden können.“

**Briefkasten.** Wegen des kolossalen Stoffandrangs, besonders von Versammlungsberichten, mußten mehrere Zusendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Die Redaktion.

**Verjammlungsstalerder.**

- Nachen. 12. Febr., 8 Uhr, bei Franken, Kleinmarthierstraße 19, Delegiertenversammlung.
- Astenberg. 11. Febr., 6 Uhr, bei Joh. Stammen, öffentl. Versammlung.
- Zeith. 18. Febr., 6 Uhr, bei Witwe Pfeil in Ebern.
- Badum. 11. Febr., 11 Uhr, bei W. Wanders („im Steben“), Generalversammlung.
- Dorghort. 11. Febr., 1/4 Uhr, Vertrauensmännerverf. Dornen i. W. 18. Febr., 11 Uhr, bei H. Sonntag.
- Emsdatten. 9. Febr., 7 Uhr, bei Wilh. Laumann, Vertrauensmännerversammlung.
- Emsdatten. 18. Febr., 5 Uhr, bei Wilh. Laumann.
- Ffals i. B. 18. Febr., 4 Uhr, in der „deutschen Reichshalle“.
- Gera. 9. Febr., 7 Uhr, in der „Weiden Ringel“, Neustadtplatz 5.
- Gieselskirchen. 24. Febr., 9 Uhr, im kath. Vereinshaus.
- Groven. 11. Febr., 11 Uhr, bei Witwe Wilmingshoff, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung.
- Groß-Fredrich. 10. Febr., 8 Uhr.
- Groß-Arnschan. 11. Febr., 1/2 Uhr.
- Groß. 11. Febr., 8 Uhr, im Grims Lokal.
- Groß-Alsbachtal. 24. Febr., 8 Uhr.
- Groß-Obergrasch. 25. Febr., 1/2 Uhr.
- Großfals. 11. Febr., 1/2 Uhr, bei Witwe Hammes, Generalversammlung.
- Halters. 10. Febr., 8 1/2 Uhr, bei J. Weidmann, Bürgerhaus.
- Hannover-Linden. 11. Febr., 8 Uhr, Concordiastr. 14.
- Hefenabrunn. 11. Febr., nach dem Hochamte bei Jakob Götze, Generalversammlung.
- Herrheim (Ffals). 11. Febr., 3 Uhr, in der Halle von Eduard Dranner.
- Holt. 11. Febr., 1/2 Uhr, bei J. Bucherwechel.
- Hüttingen. 15. Febr., 8 Uhr, im Kaffee Brnt.
- Jfals. 11. Febr., 4 Uhr, bei Witwe Dornier.
- Kassierenverf. 10. Febr., 6 Uhr, bei J. Schmol, Markt.
- Kassierenverf. 11. Febr., 2 1/2 Uhr, in der Dörschen Turnhalle.
- Koschfeld. 11. Febr., 5 1/2 Uhr, bei Joseph Knops, Kaiserlich öffentliche Versammlung.
- Lahr. 10. Februar, 1/2 Uhr, im Lokale „zum Krog“, gemischte Gewerkschaftsversammlung.
- Loberich. 18. Febr., 1/2 Uhr, bei Wilh. Müttermann, Generalversammlung.
- Lungenberg. 11. Febr., 8 Uhr, im Restaurant zum Hechtshöfen, Eisenbergerstraße.
- Müdinghausen. 11. Febr., 11 1/2 Uhr, bei W. Menckhöde, Kirchstr.
- Markkirch i. C. 11. Febr., 4 Uhr, bei J. Houtmann.
- Metzum. 10. Febr., 6 1/2 Uhr, bei Anton Borcharding, Unterrichtsamt.
- Oberhof (Baden) 11. Febr., 8 Uhr, im Lokale „zum Ewlen“.
- Odenkirchen. 11. Febr., 6 Uhr, bei W. W. Kaiserhof.
- Sebr. 11. Febr., 11 Uhr, bei Joh. Kaden, Generalverf.
- Schwelm. 10. Febr., 8 Uhr, im kath. Seelenhause.
- Ummeln bei Drahtrode. 11. Febr., 4 Uhr, bei August Gremer, Ummeln.
- Werne. Sonntag, den 11. Febr., nachm., 5 Uhr, öffentl. Versammlung für holländische Textilarbeiter. Holländischer Referent, zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
- Witzheim. 18. Febr., 8 Uhr, im Gasthof Rains, Generalversammlung.
- Winn. 11. Febr., 11 Uhr, bei Peter Lovers, Arbeiterinnenversammlung.
- Waldhausen. 10. Febr., 8 1/2 Uhr, bei Witwe Lenarth.
- Waldhausen-Erf. 17. Febr., 8 1/2 Uhr, bei Wwe. Lebach.
- Waldberg. 17. Febr., 9 Uhr, bei Wilh. Baues, Unterrichtsamt.
- Wierzen. 18. Febr., 10 1/2 Uhr, bei Hochstrate, öffentliche Versammlung.

**Hardterbroich-Peish.**

Gewerkschafts-Konsum Verein „Fortschritt“. Sonntag, den 18. Februar, abends 6 Uhr, bei Friedlingsdorf, Mühlenstr., öffentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht vom ersten Quartal, 2) Bericht über die gerichtliche Revision, 3) Kunderung der §§ 2, 28 und 31 unseres Statuts, 4) Anträge der Mitglieder, 5) Mitteilung: Sozialistisches Erscheinen erwartet der Aufsichtsrat.

(2.-M.) J. A. Geinr. Lehren, Vorsitzender.

**M.-Gladbach.**

Für die christlich nationalgefunnten Kassierer findet Sonntag, den 18. Februar, morgens 11 Uhr bei von der Wälb ede, Stegges- und Wilhelmstr. Ecke, abermals eine Versammlung statt.

**Storbo-Tafel.**

Es starben die Verbandsmitglieder:

- Bernh. Lago in Emsdatten.
- Hoh. Greis in Dülsen.
- Simon Schmitz in Rheydt.
- Theresa Reinartz in M.-Gl.-Holt.
- August Klein in M.-Gladbach.
- Hubert Köth in Vorst.
- Joh. Steinmetz in M.-Gl.-Eiken.
- Jos. Weufken in M.-Gladbach.
- Leonard Neumann in Eupen.
- Ehre ihrem Andenken!